

Manfred Funke

## **Schock durch Gewalt**

*Kai Hirschmann/  
Peter Gerhard (Hrsg.),  
Terrorismus als weltweites  
Phänomen, Berlin 2000,  
Berlin Verlag Arno Spitz,  
273 Seiten.*

Ziel des von Peter Gerhard herausgegebenen Bandes ist es, das Phänomen des Terrorismus grundsätzlich zu beschreiben und seine unterschiedlichen Ausprägungsformen sowie Zielsetzungen und eventuelle Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen auf den neuesten Stand zu bringen. Veranschaulicht werden die Botschaften der Terroristen, ihre Kommunikationsräume und Aktionsformen, wobei das Zwingende solcher Betrachtung in der latenten Bedrohungszunahme durch grenzüberschreitenden Terrorismus ebenso besteht wie in dessen stochastischer Wahrnehmung. Spektakuläre Berichterstattung erzwingt zwar fallbezogene Aufmerksamkeit, ohne aber den Zuwachs und das Kontinuum terroristischer

Gewalt ständig zu registrieren. Der Bericht des US-Außenministeriums zum Terrorismus im Jahr 2000 verzeichnet einen Anstieg der Terroraktionen um acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 405 Personen verloren ihr Leben, 791 wurden verletzt. Eine multinationale Pipeline in Kolumbien wurde zum 152. Mal von linksextremistischen Terroristen angegriffen.

## **Der Hydra wachsen Köpfe nach**

Weiterhin stufen die USA Syrien, den Iran, den Irak, Libyen, Kuba, Nordkorea und den Sudan als staatliche Sponsoren von Terrorakten ein. Vor allem habe der Iran der Hamas und der Hisbollah wachsende Unterstützung gewährt. Offenbar wachsen der Hydra Köpfe nach; von unterschiedlichster Profilierung zwischen dem historischen „Carlos“ und dem aktuellen „Bin Laden“.

Weiterhin gilt, wie Peter Waldmann in seinem Eröffnungsbeitrag festhält, der Schockeffekt als zentraler Bestandteil ter-

roristischer Strategie. Die Botschaft der Gewalt lautet prinzipiell, „ein ähnliches Schicksal könne ein jeder erleiden, insbesondere derjenige, der den Terroristen bei ihren Plänen im Weg steht“.

## **Loyalität fraktionieren**

Wie der Guerillero den Raum, so will der Terrorist durch die Tat das Denken und das Empfinden der Menschen besetzen. Der vermeintlich Schwache demonstriert die Verwundbarkeit der scheinbar übermächtigen Herrschaftssysteme. Die Loyalität der Bürger soll fraktioniert werden. In die Bruchstellen sickert revolutionäre Propaganda. Indes wechseln die Tendenzen: Stand von den sechziger zu den achtziger Jahren der Linksterrorismus in Blüte, so wurde diese Phase inzwischen von einem primär religiös motivierten Terrorismus abgelöst. Doch erscheint eine Renaissance der alten Kampfmotive für Waldmann nicht ausgeschlossen. Gewalttätige Reak-

tionen auf den Globalismus könnten sich zur Propaganda des Schreckens in neuer Version verdichten.

Ob der Terrorismus Aufwind bekommt, bestimmt sich aus der „Reaktionsabhängigkeit“ der Terroristen, also daraus, ob und wie der Feind „mitspielt“ und eine Gewaltspirale aus Aktions- und Reaktionsmustern entsteht, die polarisiert, Renegaten macht und Sympathisanten rekrutiert. Gegenwärtig zeichnet sich, so Waldmann, eine gewisse räumliche Verschiebung terroristischer Angriffe von Europa nach Nordafrika sowie in den Nahen Osten und in die Gebiete der ehemaligen Sowjetunion ab. Die zunehmende Durchlässigkeit nationaler Grenzen dürfte nach Waldmann außerdem international operierende terroristische Gruppen bei Terrorunternehmen gegen „den Westen“ begünstigen. Offen bleibt zurzeit die Spekulation über Verwertung und Einsatz von ABC-Waffen. Die Proliferations-Furcht steht der Auffassung gegenüber, dass gegenwärtig den Terroristen nach Bruce Hoffman ein „technologischer Konservatismus“ (bomb and gun) zu bescheinigen ist.

Maxwell Taylor versucht einen psychopolitischen *approach* gegenüber

Komponenten des barbarischen Entscheidungsverhaltens. Hoffman selbst erläutert antiterroristische Maßnahmen der US-Regierung und ihrer riesigen Budgets zur Bekämpfung des Terrorismus.

### Religiöse und kulturelle Bruchlinien

Sodann versucht Kai Hirschmann, Motive und Ziele von Terroristen zu erschließen, und verweist auf das inzwischen beobachtbare „virtual exploding of religious terror-groups“. Klaus Lange erweitert die Motivstrukturen der Terroristen um Samuel Huntingtons Definition der so genannten Bruchlinien-Konflikte, also jener Spannungslagen, die Staaten unterschiedlichster Kulturzugehörigkeit zu verkraften haben. Terroraktionen ritualisieren im Angriffsverhalten einen rassistisch-religiösen Elitismus, der den klassischen Nationalstaat als internationalen Akteur negiert und damit eine neue Ausformung findet im so genannten „Brückenkopfterrorismus“.

Peter Heine greift weit in die Geschichte aus, um den religiös motivierten Terror innerhalb des Islamismus nachvollziehbar zu machen. Legitimiert werde dessen Kampf durch die Gewissheit, „dass der Islam den Men-

schen ein vollkommenes System für alle Lebenssituationen bietet“. Entsprechend habe man die Ermächtigung, diese Ordnung in Familie, Staat und Wirtschaft „zu gewährleisten“. Zugleich werde der Westen als Feind verabsolutiert, da er Hort der Aggression sei und Glaubenskämpfe an den unterschiedlichsten Fronten notwendig mache. Heine hält gleichwohl die Vorstellung der Fanatiker von der organisierten Struktur eines zu etablierenden islamischen Staates für rudimentär und keineswegs der realen Komplexität eines zeitgemäßen Staatsgefüges ernsthaft verpflichtet.

### Staatsförderung von Terroraktionen

Hans Joachim Gießmann widmet sich dem höchst ambivalenten Thema der Duldung oder sogar der Staatsförderung von Terroraktionen. Das Epizentrum seines Untersuchungsfeldes markiert er mit diabolisch schlichten Fragen wie etwa: Wurde Fidel Castro zum Terroristen, als er seine Guerillakämpfer nach Angola entsandte, oder vielleicht John F. Kennedy, weil er die Attentatsversuche der CIA auf Castro deckte?

Götz Neuneck verweist auf einen „Superterrorismus“ als Folge des vagabundierenden Wissens

über Massenvernichtungstechniken. Die Attentate von Nairobi und Daressalam im August 1998 zum Beispiel erscheinen durchaus wiederholbar, und dies mit gesteigerter Vernichtungswut. In Russland ist zudem eine prekäre Situation entstanden, da dort installierte Sicherheitssysteme technologischer Anlagen nicht genutzt werden, weil das Geld für die Instandhaltung fehlt.

### Entwarnung unangebracht

Karl-Heinz Kamp warnt allerdings davor, auf Grund dieser unzulänglichen Sicherheitslage Horrorbilder zu Selbstläufern werden zu lassen. Denn nach Kamp ist zwar Entwarnung unangebracht, doch sei die technische Komplexität beim Einsatz von Nuklearwaffen so erheblich, dass Terroristen zu den gesamten Komponenten, die eine Waffe explosionsfähig machen, wohl kaum Zugang fänden.

Im Beitrag Oliver Thränert werden die Überlegungen Kamps – ausgehend vom Tokioter Sarin-Anschlag 1995 – um die Einsatzmöglichkeiten des „Chem Bio“-Terrorismus erweitert. Die Konfrontation mit der Zerstörungs-ideologie der Aun-Sekte hat inzwischen die westliche Welt aufgerüttelt. In-

zwischen wurden die USA zum eindeutigen Vorreiter beim Zivilschutz. Denn grundsätzlich gilt: Terrorismus mit chemischen oder biologischen Kampfstoffen ist möglich.

### Verwundbarkeit der USA

Die Verwundbarkeit postmoderner Gesellschaften am Beispiel der USA dokumentiert Martha Crenshaw. Sie entschlüsselt anhand der US-Chronik der Gewalt die nationalen und internationalen Bedrohungsqualitäten als Reaktionspotenziale auf das spezifisch amerikanische „engagement on the world scene“.

Der letzte Teil des Sammelwerks, das die Tagungsbeiträge einer Veranstaltung der Bundesakademie für Sicherheitspolitik im Jahre 1999 zusammenfasst, gilt der Abwehr des Terrorismus.

### Disput am Definitionsmonopol

Trotz Resolution 2625 der UN-Generalversammlung vom Oktober 1970 und der UN-Antiterrorismus-Deklaration von 1995 ist der völkerrechtliche Disput um das verbindliche Definitionsmonopol von Terrorismus noch nicht bereinigt. So fand der Tatbestand des Terrorismus bislang keine Aufnahme in das Statut des Ständigen Internationalen Ge-

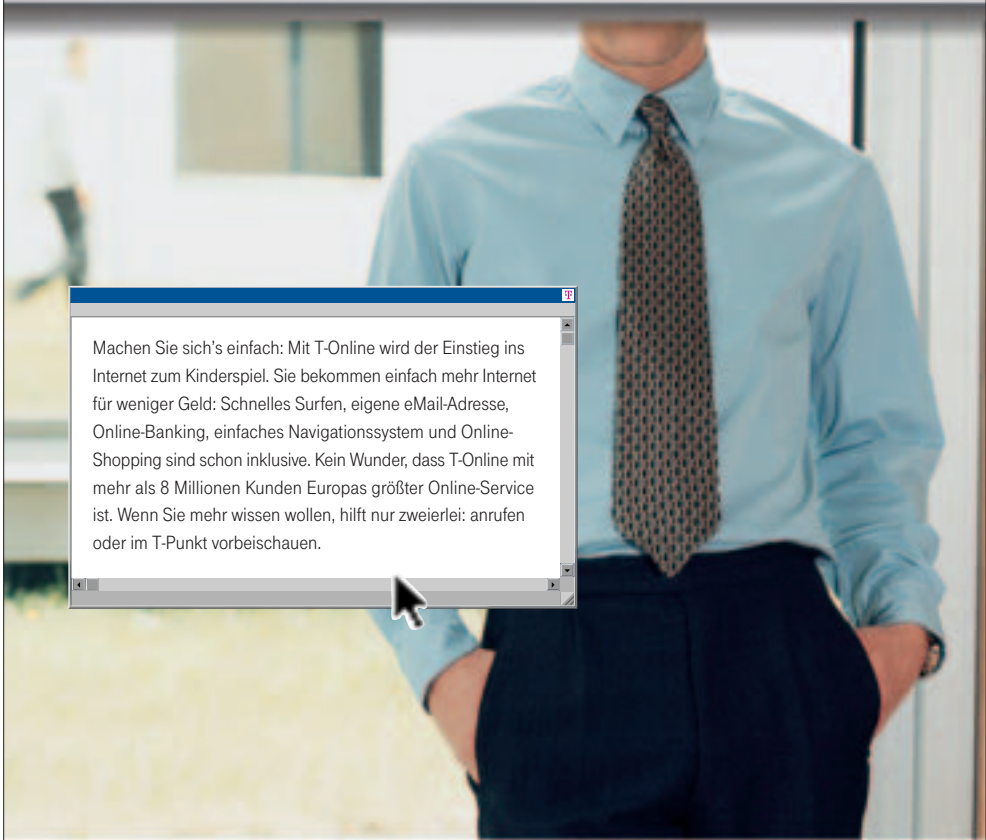
richtshofes (ICC). „Terroristische Aktionen“, vermerkt Hans-Joachim Heintze, „können nur mehr lediglich dann vor den ICC gebracht werden, wenn sie zugleich Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen.“ Die Verbindlichkeit der Definition von Terrorismus bleibt bei dieser Interpretationsweite von Sonderinteressen, juristischen Abstraktionen und kaum registrierbaren Varianten des Staats- und Revolutionsterrorismus belagert.

### Fortschritte im Abwehrkampf

Gleichwohl sind Fortschritte im internationalen Abwehrkampf gegen den Terrorismus zu verzeichnen. Dazu zählen die Abkommen zum Schutz der zivilen Luft- und Schifffahrt, zur Bestrafung von Geiselnahme und Entführung sowie Diebstahl oder Raub von Kernmaterial zu erpresserischen Zwecken. Aber selbst das europäische Übereinkommen vom Januar 1977 ist löchrig. So kann die Auslieferung von Terroristen dann verweigert werden, wenn der ersuchende Staat mit den Auslieferungssuchen eine politische Verfolgung anstrebt oder kein rechtsstaatliches Verfahren sicherstellt.

Die Notwendigkeit des festen gemeinsamen Willens zur Durchsetzung der

Vergessen Sie alles, was Sie  
übers Internet sowieso nicht wissen.



Machen Sie sich's einfach: Mit T-Online wird der Einstieg ins Internet zum Kinderspiel. Sie bekommen einfach mehr Internet für weniger Geld: Schnelles Surfen, eigene eMail-Adresse, Online-Banking, einfaches Navigationssystem und Online-Shopping sind schon inklusive. Kein Wunder, dass T-Online mit mehr als 8 Millionen Kunden Europas größter Online-Service ist. Wenn Sie mehr wissen wollen, hilft nur zweierlei: anrufen oder im T-Punkt vorbeischaun.

Deutschland geht T-Online. Gehen Sie mit! Infos: 0800 33 05500 [www.t-online.de](http://www.t-online.de)

Einfach mehr Internet.

T-Online

Antiterror-Maßnahmen unterstreicht Manfred Klink einleitend mit einer Sentenz am Edgar Hoover Building des FBI-Hauptquartiers: „Die wichtigste Waffe im Kampf gegen das Verbrechen ist Zusammenarbeit.“ Deren Verbesserung zeigt sich etwa im internationalen Erfolgsdruck auf Libyen, das die mutmaßlichen Attentäter von Lockerbie einem Gericht in den Niederlanden überstellte. Doch Klink warnt vor Rückschlägen.

### Islamisch-fundamentalistischer Terrorismus

Der terroristische Aktivismus, der lange in den Ost-West-Konflikt integriert war (Carlos, RAF, La Belle), findet eine Nach-

folge anderer Art im islamisch-fundamentalistischen Terrorismus. Dessen Unternehmungen zeigen sich gegenwärtig für die Entwicklung von Bekämpfungsstrategien als kaum kalkulierbar. Deshalb müsse bereits im Vorfeld des Terrorismus, das heißt bei der Extremismusbekämpfung, dafür gesorgt werden, terroristische Karrieren zu stoppen.

Fazit: Trotz verbesserter Spurensuche und größter Vertrautheit mit den clandestinen Operationsfehlern bleibt unsere Sicherheit gefährdet. Dies ist der Preis einer offener Gesellschaft. Insgesamt weist die Edition eine Inventur und Bestandsprüfung besonderer Qualität aus: Historische Perspektiven verbinden sich mit aktuel-

len Lageberichten. Die Verständlichkeit der Darstellung geht nirgends zu Lasten des analytischen Niveaus. Das Engagement der Spezialisten bricht nicht die Gebote wissenschaftlicher Distanz. Die Kombinate von Wissen, Wahrscheinlichkeit, Vermutung, Spekulation und Ratlosigkeit, die dem Sujet „Terrorismus“ eigen sind, werden zumeist sehr sachlich dargestellt und bleiben frei von appellativem Wohlmeinen.

Um die Aufmerksamkeit der Welt zu erzwingen, werden künftig Terroristen den Schock der Gewalt durch Groß-Attentate zu steigern versuchen.

*Der Text erscheint ebenfalls in „Extremismus & Demokratie“, 13. Jahrgang, 2001.*

### Überraschungscoup organisierter Gewalt

*„Politischer Terrorismus ist allgemein bestimmbar als systematische, planmäßige Androhung oder Anwendung von als Überraschungscoup organisierter Gewalt. In allen wichtigen sozialwissenschaftlichen Kompendien wird der Aspekt des systematischen Gebrauchs betont. Politischer Terror dient folglich zumeist einem strategischen Ziel, also einem Langzeitprogramm. Er hält dieses Ziel im Bewusstsein der Allgemeinheit wach und gegenwärtig durch Zuschlagen und Verschwinden, ohne die Schätzung des Wie und Wann seiner Wiederholbarkeit zu gestatten.“*

(Manfred Funke; 1977; in: *Terrorismus – Untersuchungen zur Struktur und Strategie revolutionärer Gewaltpolitik*; Düsseldorf; Hrsg. Manfred Funke)